

Heinz Bysy und seine Ehefrau stiften einen Jahrtag bei den
Johannitern in Feldkirch und stiften dafür einen Zins von
einem Scheffel Weizen von des Helwers Acker.

«Obiit Haintz Bysy Ursel sin husrö vnd siny kind Gerg
und Els und sin fatter vnd müter hand gelaßen durch ir sel hail
willen ainen schöffel waissen geltz ab des Helwers akker als
der brieff denn wisset darumb sol man inen haben ayn vygily und
morintz gewonlich selmessen vnd ainem ieklichen briester der denn
meß hat dem sol man gen 1 ß d uß dem schöffel waissen

Übersetzung

Es starb Heinz Bysy, Ursula seine Hausfrau und seine
Kinder Georg und Elsa und sein Vater und Mutter; sie haben
überlassen für ihr Seelenheil einen Scheffel Weizenzins von des
Helwers Acker, wie der Brief ausweist, deshalb soll man ihnen
halten eine abendliche Totenfeier und morgens die gewöhnlichen
Seelenmessen, und einem jeden Priester, der dann Messe liest, dem
soll man geben einen Schilling von dem Scheffel Weizen.

Auszug im Jahrbuch der Johanniter unter dem 8. Februar, ehemals Landesmuseum Bregenz, jetzt verloren. — Text nach Zösmair, Jahrbuch des Johanniterhauses zu Feldkirch in Vorarlberg, Jahresbericht d. Vbg Museumsvereins 1891, S. 81.

Bedeutung: Die Aufnahme dieser Eintragung rechtfertigt sich durch die Urkunde von 1394 November 6 im Zentralarchiv d. Fürstl. Hauses Thurn und Taxis in Regensburg (abgedruckt bei Wartmann, 'Rätische Urkunden' in d. Zeitschrift f. Schweizergeschichte, Bd. X, 1891, S. 229 ff. n. 113; erwähnt bei Diebold, Graf Heinrich von Werdenberg-Sargans zu Vaduz im Jahrbuch d. Hist. Vereins f. d. Fürstentum Liechtenstein 1935, S. 26); damals traf Graf Albrecht von Werdenberg-Bludenz mit Graf Heinrich von Werdenberg-Sargans zu Vaduz wegen Leuten oberhalb des Schaanwaldes und von der Ill aufwärts eine Abmachung, wobei Graf Heinrich unter anderen auch «Haintz Bisy sun» erhielt, nach Hartmann Schlinser (Eschen), der Verrin, dem Swartz, Stofer und Schnider, vor Pontzen Tochter (Mauren) und des Nollen Weiß. — Auch der Flurname «Helwers Acker» weist auf das liechtensteinische Unterland, so nach der Urkunde von 1413 Juli 4 (siehe unten n. 128) in der von einem Hof in Schaanwald und einer Wiese, die die Helwer innehaben, gesprochen wird,

auch nach Urk. von 1396 Januar 25 (Liechtensteinisches Urkundenbuch I/2 n. 77) in der von Katharina Helwerin von Mauren die Rede ist. — Nach der Urkunde von 1394 richtet sich auch die ungefähre Zeitbestimmung.

112.

Feldkirch, 1400 Januar 12.

Claus vom Stadel, Bürger zu Feldkirch stiftet für sich, seine verstorbene Ehefrau Elizabeth Köchin, seinen Schwiegervater Heinz Koch und dessen Frau Margaretha einen Jahrtag und verordnet hiezu dem Leutpriester von St. Nikolaus in Feldkirch einen Zins von ein Pfund zwei Schilling von Haus und Hofstatt an Zifelsgassen, zwischen Jakob Hanen und Hans Ogstifrietz Gütern zu Feldkirch.

Abschrift im Stadtarchiv Feldkirch im ältesten Jahrzeit- und Spendbuch St. Nikolaus Feldkirch, Hds. n. 78, fol. 60 b — 61 b. — Abschrift im Stadtarchiv Feldkirch im Jahrzeit- und Spendbuch St. Nikolaus Feldkirch, Hds. n. 736, fol. 99.

Bedeutung: Nach Urk. von Feldkirch 1400, Dezember 2 (Liechtensteinisches Urkundenbuch I/1, n. 164) besass Claus vom Stadel damals einen Acker, genannt Baecalingsakker zu Müssen am Eschnerberg, angrenzend an das Gut Uele Zollers, eines anderen Feldkircher Bürgers. — Der Name seines Schwiegervaters führt ebenfalls ins Liechtensteiner Unterland; vergl. Urk. Chur, 1388 Oktober 10 betr. Bendern (Liechtenst. Urkundenbuch I/1 n. 140) oder Urk. Feldkirch 1391 Juni 3 betreffend Schellenberg (Liechtenst. Urkundenbuch I/1 n. 144). Es wird hier also die Einheirat für den Grunderwerb massgebend gewesen sein.

113.

Feldkirch, 1399 — 1402

Das Feldkircher Stadtrecht bestimmt, was als heimischer Wein zu gelten habe und zieht dabei auch eine Grenze am Eschnerberg.

«Wir habint och gesetzt, das niemant enkainen frömden win herfürren sol er syg jm denn vff sinem /aigenen gewachsen! ald er